Rhythmen der Körper

Die spanische Choreografin Avatâra Ayuso stellt als Tanzplan-Produktion morgen im Festspielhaus Hellerau „Looking Backward to To-Morrow“ vor

Sie sind 2006 mit Jason Beechey, damals neuer Rektor der Palucca Schule Dresden – Hochschule für Tanz, von Brüssel nach Deutschland gekommen, begabte junge Tänzer aus vielen Städten Europas, die im D.A.N.C.E.-Programm eine fortführende, spezielle Ausbildung erhielten. Zu diesen erwählten Künstlern gehörte auch die Spanierin Avatâra Ayuso, die ebenso dabei war, als im Rahmen von Tanzplan Dresden 2007 ein Stück von Wayne McGregor im Festspielhaus aufgeführt wurde. Seit Abschluss ihres Meisterstudiums in Dresden arbeitet sie in London mit der Shobana Jeyasingh Dance Company als Tänzerin und Probenleiterin sowie ebenso auf Mallorca und sie hat auch bereits eine Reihe eigener Choreografien herausgebracht. Am Freitag stellt sie als artist in residence in Hellerau – Europäisches Zentrum der Künste ihre erste abendfüllende Produktion „Looking Backward to To-Morrow“ vor.

Gemeinsam mit fünf Tänzerinnen aus Spanien, England, Deutschland, darunter Teresa Forstreuter, diesjährige Absolventin der Palucca Schule Dresden, und acht Studierenden des Studienganges Tanzpädagogik der Palucca Schule. Da passt deutlich alles gut zusammen, und das aus dem Erleben des Ortes gewachsene Projekt bündelt Kräfte, die erklärtermaßen verantwortlich sind für Produktionen von Tanzplan Dresden als Bestandteil bundesweiter und regionaler Tanzförderung. Zudem ist es auch ein gutes Zeichen für den Neubeginn in Hellerau, dass die junge Choreografin in ihrem Status nicht nur Raum und Gelegenheit zum Arbeiten bekommt, sondern von Beginn an dramaturgisch begleitet wird von Carmen Mehnert. Sie ist im Hellerau-Team von Dieter Jaenicke zuständig für die Programmleitung Performing Arts.

Also kein Abwarten und Zurückziehen auf generöse Gastgeber-Positionen, sondern ein aktives Mittun – das ist doch tatsächlich nach Hoch-Zeiten in den neunziger Jahren eine wiedergewonnene Qualität. Und Avatâra Ayuso, die sehr markant ist in ihrem künstlerischen Anspruch, neben diversen Tanzstudien auch ein Linguistik-Studium mit Master und Auszeichnung an der Universidad Complutense de Madrid absolvierte, weiß diese Chance, die ihr bislang in Spanien noch nicht geboten wurde, sehr zu schätzen. Stimmig ist auch, dass die Spanierin mit ihrem Team im Dalcroze-Saal arbeitet, eine Oase im eher steril herausgeputzten Festspielhaus, wo sich glücklicherweise noch Spuren der Originalsubstanz des Tessenow-Gebäudes erhalten haben, auch Fragmente der in bewusst angenommener Vergänglichkeit so besonderen Wandarbeiten von Nancy Spero.

Proben-Szene im Dalcroze-Saal aus der jüngsten Choreografie von Avatâra Ayuso.
Foto: G. Gorgas

„In diesem Raum“, sagt Avatâra Ayuso vor einer Probe, „sprechen die Wände, und das ist sehr inspirierend für mich, wie überhaupt das Wagnis von Emile Jaques-Dalcroze, mit der Befreiung des Körpers Grenzen zu überschreiten, das Arbeiten mit Gruppen zu gewichten und zugleich auf Individualität zu achten. Ich versuche mit diesen Gedanken abstrahiert umzugehen, schaffe Konfrontationen, nutze bewegungstechnische Möglichkeiten in den unterschiedlichen Beziehungen.“ Dass sich die Spanierin mit dieser Spurensuche an einen Ort begibt, der sich vor 100 Jahren der Einheit von Wohnen, Arbeiten, Kultur, Bildung als Organismus in befreiten Strukturen verschrieben hat, liegt nahe. Denn sie selbst bewegt sich in ihrem Alltag zwischen Millionenstadt und Inselidylle, hat sich schon längst mit der Geschichte von Hellerau befasst und versucht diesen Blick zurück, in Gegenwart und Zukunft auf ihre Weise erlebbar zu machen. Nicht in illustrierender Form, eher in der Suche nach den Rhythmen, die einengend oder auch befreiend wirken auf Menschen, Körper, Orte. Was daraus entstanden ist unter Einbeziehung auch von Kompositionen von Stephan Wöhrmann, von Film und Bühnenbild, darauf kann man gespannt sein, und es ist sicher kein Zufall, dass sich die Projektwoche des Studienganges Tanzpädagogik Ende August justament mit dem Thema „Urban Cultur“, dem Phänomen der Urbanisierung befasste. Das verspricht insgesamt eine anregende Unternehmung für Mitwirkende wie für das Publikum, ein Spiel mit dem Körper, dem Ort in seiner Gegensätzlichkeit, Benutzbarkeit, auch Zerbrechlichkeit.

Gabriele Gorgas

ⓘ „Looking Backward to To-Morrow“, Dalcroze-Saal, Festspielhaus Hellerau, Premiere am 18. September, 20 Uhr, weitere Termine am 19./20. 9., 20 Uhr, 25./26. 9., 21 Uhr, 27. 9., 20 Uhr, Karten: 15 Euro / ermäßigt 8 Euro; Vorverkauf: www.ticket2day.de Kartentelefon: 0351 8627390

DRESDNER NEUESTE NACHRICHTEN, 17.09.2009, Seite 9